

Volks-Zeitung

Freitag das achteitige farbige ULK (illustrierte Witzblatt)

Freieitlich zweimal, Sonntags, Festtagen und Montagen einmal...

Mit „Jede Woche Musik“ Moden-Zeitung Sport-Zeitung Film-Zeitung Haus u. Gartenztg Techn.-Zeitung Witzblatt.ULK

Strasse 17-18, Nordstraße 11, Hiltnerstrasse 10, Potsdamer Strasse 10, Bahnhofs-Strasse 2...

Abfahrt des Zeppelin - Amerikas Wahltag Pariser Krisenstimmung - Familientragödie

Das witzige Finanzamt

Man sagt immer, dass der deutsche Beamte keinen Spass versteht, und dass es unseren Behörden am Humor...

Man wird sich erinnern, dass der Schriftsteller Fritz Rötche, verantwortlicher Redakteur der „Menschheit“...

Nun kommt das Finanzamt Wiesbaden und verlangt zehn Prozent Steuer von jenen 6000 Mark, die „einmaliger Eingang in einem Gewerbebetrieb“ seien!

Achmed Zogu bekommt Konkurrenz. Achmed Zogu, Albanien neuem Serenissimo, ist ein Konkurrent entstanden!

Heute Präsidentenwahl in U.S.A.

Hoovers günstige Aussichten - Kulturkämpferische Tendenzen gegen „Al“ Smith

Am heutigen 6. November wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Wahl des neuen Präsidenten vor sich gehen.

Der demokratische Gegenkandidat „Al“ Smith ist in seiner wirtschaftlichen und politischen Einstellung wesentlich liberaler als Hoover.

In den Vereinigten Staaten ist die Person des Präsidenten mit so umfangreichen Machtvollkommenheiten ausgestattet...

Die Tatsache, dass „Al“ Smith Katholik ist, wurde während des Wahlkampfes von den Anhängern Hoovers weidlich ausgenutzt.

Hoover hat als Kandidat der Republikaner die amerikanische Hochfinanz und die Grossindustrie hinter sich...

Aus diesem Grunde muss man annehmen, dass die Wahl Hoovers gesichert ist.

Weiterhin verspricht der republikanische Kandidat die Wahrung der amerikanischen Rüstungsinteressen...

Als Persönlichkeit ist zwar „Al“ Smith seinem republikanischen Gegner in mancher Hinsicht weit überlegen...

Poincarés Konflikt mit der Linken

Reaktionäre Entrüstung über die Forderungen der Radikalen - Krisengefahr?

PARIS, 5. November. Der radikale Kongress von Angers wurde heute geschlossen. Die Folgen der gestern angenommenen Tagesordnung...

Gefolgenschaft das Kabinett Poincaré viel zu danken hat. Die wilden Worte wirken sogar etwas lächerlich...

Beim Bankett des radikalen Parteiausschusses in Angers war als einziger Vertreter der deutschen Demokraten Wilhelm Heil...

Schnelldienst

Die Grosshandelsinduzier ist in der letzten Woche mit 100 gegenüber der Vorwoche mit 139,8 ansteigend.

Das Verbot der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ ist von hamburgischen Senat aufgehoben worden.

Ministerpräsident Poincaré hat nach seiner Unterredung mit Botschafter von Hoesch den englischen Botschafter Sir William Tyrrell empfangen.

Das technische Ministerium des Innern hat die Wahlen in die Landesvertretungen für den 2. Dezember 1928 ausgeschrieben.

Liberaler Sieg in Nicaragua

Werden die Amerikaner jetzt das Land freigeben?

In Nicaragua hat am Sonntag die Präsidentenwahl stattgefunden, die unter Bewachung einer starken nordamerikanischen Besatzungstruppe durchgeführt wurde.

Dieser Ausgang der Präsidentenwahl in Nicaragua ist insofern von besonderem Interesse, als der Sieg des liberalen Kandidaten einen Protest gegen die gewaltsame Einnischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten Nicaraguas darstellt.

Zusammentritt der demokratischen Reichstagsfraktion. Die demokratische Reichstagsfraktion tritt am Dienstag, 13. November, nachmittags 2 Uhr, im Reichstag zu einer Sitzung zusammen...

# Die Agonie des Weltkrieges

## Der Zusammenbruch Bulgariens und der Türkei

Jubiläum seiner Niederlagen feiert niemand gern. Und doch ist die von Zeit zu Zeit wachgerufene Erinnerung an Niederlagen gesund und richtig, namentlich dann, wenn sie mit Kritik der eigenen Fehler verbunden ist und es vermeidet, die Schuld von den Faktoren abzuwälzen, die unweigerlich die Schuld tragen. Der ganz unzweifelhaft große Aufstieg der französischen Strategie und Taktik nach dem Kriege 1870/71 ist nur dem Umstande zuzuschreiben, dass die französische Militärliteratur und Kriegsschule unbarmherzige Kritik an dem System und den Ansichten ausübte, die sie in die Niederlage des Krieges geführt hatten. Leider ist die deutsche Militärliteratur und das ganze militärische Schrifttum über den Krieg zu dieser Freiheit des Urteils noch nicht gelangt. Man steht noch im Stadium der Selbstberäucherung und jenes unverantwortlichen Demagogentums, das dem deutschen Volke und dem deutschen Soldaten, die beide Unermessliches geleistet haben, die Schuld an dem in die Schuhe schieben will, was die Führer und insbesondere das Grosse Hauptquartier allein verschuldet haben.

Als im serbischen Feldzug die deutsch-österreichisch-bulgarische Armee sich der griechischen Grenze näherte, da forderte Conrad von Hötzendorf den Vormarsch auf Saloniki. Das Grosse deutsche Hauptquartier lehnte diese Selbstverständlichkeit ab, weil der griechische Hof sehr nahe mit Kaiser Wilhelm verwandt war. Man war immer noch so kindlich oder so untertauhhaft geblendet, zu glauben, dass diese dynastische Verwandtschaft sich militärisch-politisch zugunsten Deutschlands auswirken würde. Man täuschte sich gründlich. Das Anhalten der siegreichen Armeen mitten im Balkan, eine der unsinnigsten Entschliessungen des Grossen Hauptquartiers, ermöglichte es den Alliierten, eine starke Armee bei Saloniki zu landen und zunächst bastionsartig auf das Land vorzuschieben. Damit war die Verbindung Deutschlands mit der Türkei — die einzige, die es gab — dauernd bedroht, und die Alliierten hatten die Möglichkeit, starke Kräfte der Mittelmächte dauernd auf dem Balkan zu fesseln.

Man pflegte im deutschen Hauptquartier niemals ein Problem zu Ende zu denken. „Es wird schon werden“, war dieser burschikosen Kriegführung letzte Weisheit. Im Jahre 1918 hatte sich die Ententearmee bei Saloniki so verstärkt, dass sie zu einem operativ entscheidenden Körper wurde. Ihr gegenüber glaubte Ludendorff, mit Kräften sparen zu müssen — hier ganz am falschen Platz —, denn es war schon nach der verunglückten Frühjahrs offensive in Frankreich klar, dass hier am Balkan, in der Flanke eines bereits matt gewordenen Oesterreichs, ein möglicher Punkt der Entscheidung heranreifen könne. Griechenland war durch die dynastischen Rücksichten geradezu der Entente ausgeliefert worden. Die serbische Armee — die beste des ganzen Balkans und besser als die österreichische — hatte ihre Trümmer wieder sich erholen lassen und rückte in die Ententefront bei Saloniki ein.

### In Bulgarien zog der Hunger ein.

Die Militärkonvention mit Deutschland wurde nicht eingehalten. Statt vier Divisionen, die Bulgarien leisten konnte, wurden zehn nach und nach gegen die Salonikifront notwendig. Das bedeutete eine ganz unmögliche Ueberspannung der Leistungsfähigkeit des Landes. Die nur von Frauen bestellten Felder ergaben keine Ernten, zumal 1916 und 1917 ganz schlechte Jahre waren. Die Heeresverpflegung war so schlecht, dass in Gegenwart bulgarischer Truppen deutsche Truppen mit ihrer besseren Verpflegung nicht essen durften. Schon 1917 begannen die bulgarischen armen Bauern von der Front nach Hause zurückzukehren. Die Bekleidung war so schlecht, dass in dem rauhen Winter 1917/1918 die Armee entsetzlich litt und selbstverständlich an moralischen Qualitäten verlor. Entscheidende Einbußen erlitt. Der Nachschub versagte vollkommen. Zudem hatte man in Sofia sehr bald die Empfindung, dass man von Deutschland das Versprochene wohl nicht restlos bekommen werde. Im Frühjahr 1918 begannen Meutereien der Bulgaren. An eine Offensive der Salonikiarmee war gar nicht mehr zu denken. Ludendorff zog Truppen weg, anstatt Truppen hinzusenden. Es hätte noch genug Truppen gegeben, die aber in den Ostseeprovinzen Thronbesteigungen deutscher Duodezürsten vorbereiten mussten oder in der Ukraine und im Kaukasus wunsinnige Operationen gegen Indien vorbereiteten.

Der Zar Ferdinand von Bulgarien erkannte die Lage ganz klar. Er telegraphierte am 15. September 1918 in höchster Not um Hilfe und sagte, dass der Schlag an der mazedonischen Front das Verhältnis für alle sei. Ludendorff rührte sich nicht, und politisch spielte er den Vertreter an Bulgarien, indem er die Abtretung der Dobrudscha, die man versprochen hatte, hintertrieb. Da flammete die Empörung in Bulgarien auf. Das deutschfreundliche Kabinett musste gehen. Malinow streckte sofort über die Schweiz Fühler nach Amerika aus.

Am 15. September brach die übrige schon seit Mitte Juli von dem deutschen Generalstabchef Ludendorff in Mazedonien gemeldete Offensive der Ententearmee los, die die zweite und dritte bulgarische Division, die nach dem Vorgefallen nicht mehr mit dem Herzen bei der Sache waren, durchbrach und bis zum 22. alles andere mit zusammenbrechen liess.

Jetzt kündete Ludendorff Verstärkungen an! Jetzt versicherte Berlin, dass man die Dobrudscha Bulgarien geben würde! Es war geradezu zum weinen, diese grenzenlose Unfähigkeit der obersten deutschen Leitung in politischer und militärischer Hinsicht.

Es brach alles zusammen. Die deutschen Hilfstruppen kamen nicht mehr über die Donau. Die Verbindung mit der Türkei war für immer unterbrochen. Die Türkei selbst wollte am Anfang des Krieges in bewaffneter Neutralität bleiben. Das heisst wohl so viel, als dass ihre leitenden Politiker warten wollten, welche Seite das grössere Trinkgeld zu zahlen bereit sei. Durch Admiral Souchons Husarenstreich im Schwarzen Meer wurde aber die Türkei in das Bündnis der Mittelmächte hineingezogen. Sie wurde von den Mittelmächten und von der Entente in gleicher Weise militärisch überschätzt. England hätte im November 1914 mit einer Handelsflotte durch die Dardanellen fahren können.

### Die Mitwirkung der Türkei

war nur dadurch für die kämpfenden Mittelmächte von Bedeutung, dass sie immerhin den unmittelbaren Verkehr Frankreichs mit Russland durch die Dardanellen verbot, im übrigen war die Türkei von Anfang an eine schwere Belastung für Deutschland. Die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes war nur für England ein Vorteil, für Deutschland ein ganz entscheidender Nachteil. An der Spitze der deutschen Militärmission stand der temperamentvolle General von Liman, ein musterhafter Soldat, der nur seine Pflicht kannte. Er verteidigte die Dardanellen und errang hier den grössten Erfolg.

Aber überall, wo er nicht war, wo Enver Pascha, auch von deutscher Seite schlecht beraten, seinen haarsträubenden militärischen Dilettantismus walten liess, wurden die Türken geschlagen. Allmählich brachten sie Unsummen von Subsidien, die stets zu grössten Teilen in die Taschen der Paschas flossen, Umarmungen von deutschen Offizieren, technischen Truppen und Kriegsmaterial, von der Goltz siegte noch einmal über eine zu lebhaft vordringende Avantgarde der Engländer in Mesopotamien, starb aber dann zur grossen Freude nicht nur der Türken. Von da an zerfiel auch die Irakfront. Und dann kam man im deutschen Hauptquartier auf den wunsinnigen Gedanken, den General von Falkenhayn, der so gründlich abgewirtschaftet hatte, als Oberbefehlshaber nach dem Orient zu senden. Nicht nur seine persönliche Taktlosigkeit, sondern seine vollkommene Unfähigkeit orientalischen Verhältnissen gegenüber, zeitigten eine Schlappe nach der anderen. Wer die verschiedenen Strömungen innerhalb der deutschen militärischen und diplo-

matischen Kreise miterlebt hat, dieses gegen einander Intrigieren, dieses Vorschleichen der Persönlichkeiten vor die Sache, dem musste der Ekel aufsteigen. An einen Erfolg war unter diesen Umständen gar nicht zu denken. General von Liman, mit vollem Recht empört über den Undank, der ihm zuteil wurde, war Oberbefehlshaber in Palästina. Und hier trat nun die gleiche Erscheinung auf wie in Bulgarien. Als es dringend notwendig wurde, die türkischen Truppen, die in Massen desertierten und deren Führer nichts taugten, durch deutsche Truppen zu stärken und der ganzen Front wenigstens ein deutsches Rückgrat zu verleihen, da zog Ludendorff die paar deutschen Bataillone weg. Und während im Herbst 1918 die türkische Front und damit der letzte Widerstand, den die Türkei noch leisten konnte, zusammenbrach, überlegte man im Kaukasus einen Alexanderzug nach Indien, zu dem wahrlich andere Geister gehört hätten.

Am 19. September erfolgte der Durchbruch der Engländer durch die nur mehr von ganz wenigen und halb zerlumpten türkischen Truppen gehaltene Front. Schon am 1. Oktober besetzten die Alliierten Damaskus, am 7. Oktober Beirut, gegen Ende Oktober Aleppo.

Das von Deutschland mehr oder weniger bezahlte Kabinett Talaat Pascha wurde durch das indifferente Kabinett Izzet ersetzt. Die Türkei schied aus dem Kriege aus.

Nun ergriff auch Oesterreich das Verhängnis. Am 27. Oktober brach seine Front in Italien zusammen.

Der alte Satz, dass jede Schuld auf Erden sich räche, war wahr geworden. Das System Wilhelm hatte unermessliche Schuld auf sich geladen. Schuld seinem eigenen hoffenden, darbenenden, blutenden Volke gegenüber. Die wunderbaren Leistungen der Millionen toten Deutschen waren vergebens gewesen, die Millionen toten Augen hatten sich vergebens geschlossen. Es fehlte an der Richtung, am Steuermann, an der inneren Ehrlichkeit der Kreise, die Richtung geben und die Steuer bedienen sollten.

Nicht das deutsche Volk ist besiegt worden, nicht der deutsche Soldat, aber das System und der deutsche Feldherr, der keiner war. Möge das deutsche Volk niemals wieder so weit in die geistlose Untertanenschaft sich drängen lassen, dass es diese Schuldverhältnisse verkennt. Wohl ist der Krieg am Dolchstoss verloren worden, aber der Dolchstoss, das heisst unzählige Dolchstösse, wurden gegen das Mark des deutschen Volkes von oben her geführt, durch Unfähigkeit, dynastischen Wahnsinn, vollkommenen Mangel an sozialem Verständnis, ein System, in dem die wahren Eigenschaften des deutschen Volkes niemals zum siegreichen Durchbruch kommen konnten.

Major a. D. Franz Carl Endres

# Schutz der Staatsautorität!

Anträge und Anfragen im Landtag — Reichstagsfraktion des Zentrums einberufen

Nach Schluss des Landtagsplenums trat gestern nachmittags der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien zusammen, um zu der Frage der Stillelegung der Zechen Stellung zu nehmen. Die Beratungen wurden nach etwa 2½stündiger Dauer abgebrochen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass am heutigen Dienstag vormittag der interfraktionelle Ausschuss nochmals zusammenzutreten wird, um über den geplanten gemeinsamen Antrag der Regierungsparteien zum Arbeitskonflikt im Westen Stellung zu nehmen.

Anschliessend an die interfraktionelle Besprechung trat der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei zu einer Sitzung zusammen, in der er beschloss, dem Landtag einen Antrag vorzulegen, in dem die Staatsregierung aufgefordert wird, 1. „mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzuwirken, dass sie dem Schiedsspruch ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtswidrigen Tarifbruch der Unternehmer zurückwehrt“; 2. „mit der Reichsregierung gemeinsam zu prüfen, wie der durch die frivole Massenentlassung entstehenden riesengrossen Not entgegenzuwirken werden kann, insbesondere, wie der Gefahr, die durch das gewaltige Ansteigen der Wohlfahrtslasten für Gemeinden und Gemeindeverbände entsteht, durch rechtzeitiges Eingreifen von Staat und Reich vorgebeugt werden kann“.

Die demokratische Landtagsfraktion hat dem preussischen Landtag eine Grosse Anfrage zugehen lassen, in der u. a. erklärt wird, das Recht der Parteien, die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vor den Arbeitsgerichten anzufechten, sei unbestreitbar. Solange aber das Arbeitsgericht nicht entschieden habe, müsse wegen der Staatsautorität und der Rechtmässigkeit ein für verbindlich erklärter Schiedsspruch auf beiden Seiten ausgeführt werden.

Sache des Reiches sei es, die Staatsautorität zu sichern.

Das Staatsministerium wird gefragt, welche Massnahmen es treffen werde, um in den drückendsten Notfällen Hilfe zu leisten, ob an die beteiligten Gemeinden in dieser Beziehung besondere Anweisungen erlassen worden seien und ob diese Gemeinden bei Durchführung der Notstandsmaßnahmen auf Staatshilfe rechnen können.

Eine entsprechende Anfrage hat die Zentrumsfraktion an das Staatsministerium gerichtet.

Die Reichstagsfraktion der Zentrumsfraktion ist auf Mittwoch, den 7. November, nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung nach

Berlin berufen, um Stellung zu nehmen zu der durch den Konflikt in der Eisenindustrie geschaffenen politischen Lage.

## Ein Weg zum Kompromiss?

Verzicht auf Kündigung des Arbeitszeitabkommens

Im Aussprungsgebiet erhält sich weiterhin das Gerücht, dass in den nächsten Tagen mit der Einleitung von einer Vermitlungsaktion zu rechnen sei. Eine Einigung hält man am ehesten für möglich durch Kombination der Lohnfrage mit der Arbeitszeitregelung, wie dies schon im Laufe der letzten Verhandlungen angeregt worden ist. Das Arbeitszeitabkommen ist bekanntlich zum 31. Dezember des Jahres kündbar. Auf Seiten der Arbeitgeber besteht infolgedessen ein starkes Interesse daran, dass in der Arbeitszeifrage keine neuen Forderungen gestellt werden. Es ist nach unseren Erkundigungen nicht ausgeschlossen, dass sich, falls es zu Einigungsverhandlungen kommen sollte, die Gewerkschaften unter gewissen Voraussetzungen zu einer Bindung dahin bereitfinden werden, dass sie von einer Kündigung des Arbeitszeitabkommens Abstand nehmen, um auf diese Weise eine Beilegung des Konfliktes zu erleichtern.

## Feierschichten im Bergbau!

ESSEN, 5. November.

Die Auswirkungen der Aussperrung in der Metallindustrie werden sich beim Bergbau bald zunehmend bemerkbar machen, da 25 bis 35 Prozent der Produktion der Zechen von der Eisenindustrie verbraucht werden. Auf den Zechen der Vereinigten Stahlwerke sind bereits Feierschichten eingeleitet worden, und auch im übrigen Bergbau dürften diese bald folgen. In führenden Kreisen hofft man, mit ein bis zwei Feierschichten pro Woche auszukommen. Morgen nachmittag findet die Zusammenkunft der Oberbürgermeister des von der Aussperrung betroffenen Gebiets in Essen statt. Es soll hierbei eine Aktion zur Unterstützung der Aussperrten unternommen werden.

## Auch die Zahnstern der Zahmen sind über die Aussperrung erpörrt

Die evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen haben sich in einer Vorstandssitzung von 3. November mit dem Konflikt in der westdeutschen Eisenindustrie beschäftigt und zu ihm durch eine Entschliessung Stellung genommen, in der sie „diese unberechtigte Aussperrung verurteilen. Von

Der Reichsregierung erwarten wir, dass sie für Recht und Gerechtigkeit mit aller Entschiedenheit eintritt, damit die dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und darüber hinaus der Volksgemeinschaft drohenden Gefahren vermindert werden. An die Arbeitgeber richten wir den Appell, dass die Volksgemeinschaft nicht stören, sondern ausbauen helfen."

### Unterstützung beschlossen ...

BOCHUM, 5. November.

Der Deutsche Bergarbeiterverband hat in seiner grossen Revierkonferenz am Montag, die sich der Lage in der Metallindustrie befasse, beschlossen, die dem Verband angehörig angestellten Metallarbeiter statuenmässig vom ersten Tage der Aussperrung zu unterstützen. Die Konferenz nahm eine Entschliessung an, in der es heisst, dass es Aufgabe der Regierung sein müsse, ernsthaft zu prüfen, ob nicht die Zeit gekommen ist, den Privatunternehmern die Verfügungsgewalt über deren wichtige und umfangreiche Produktionsmittel zu entziehen.

### ... Unterstützung verweigert

Der Vorstand der Reichsanstalt für Erwerbslosenversicherung hat den westdeutschen Arbeitssämtern die Anweisung erteilt, Arbeitlosenunterstützungen an die Ausgesperrten der westdeutschen Eisenindustrie nicht zu zahlen. Es handelt sich hierbei nur um eine Vorentscheidung, während die endgültige Beschlussfassung über diese Frage dem Spruchsenat der Reichsanstalt zusteht, der in aller Kürze Stellung nehmen dürfte.

## Wieder Landtagssitzung

Heute Ruhrberatung

Der Landtag trat gestern zu einer kurzen Plenarsitzung zusammen. Der kommunistische Antrag, die Kurenlassungen sofort zu behandeln, wurde wegen Widerspruch des Zentrums abgelehnt. Die Aussperrungen stehen jedoch als Hauptpunkt auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung. Das Haus überwiegt kaum mehrere kleinere Vorklagen an die Anschüsse, darunter das Warthe-Netze-Buch-Gesetz, das für die Entwässerung dieser Gebiete 4717555 Mark nichtrückzahlbare Beihilfen vorsieht.

## Ein betriebsamer Betriebsanwalt

LEIPZIG, 5. November.

Nach dreiwöchiger Verhandlung gelangte heute der Betrugprozess gegen den „Betriebsanwalt“ Gustav Winter, der durch Wort und Schrift die Hoffnung erweckt hatte, das Vorkriegsgeld würde voll aufgewertet, zum Strafamt des Staatsanwalts. Der Staatsanwalt Dr. Hölder stellte fest, dass Winter mehrere Leute bewußt und dauernd betrogen habe. Selbst dem Herbst 1928, wo er den Offenbarungsbogen geleistet habe, habe er bis zum heutigen Tage ein Vermögen von mindestens 110000 Mark angesammelt. Seine Bewegung habe seine Anhänger Millionen gekostet, er sei also nicht nur ein grosser Scharlatan, sondern ein Leugner, und Betrüger. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten und 20000 Mark Geldstrafe.

Lord Carnock, 7. Lord Carnock, ehemals Sir Arthur Nicolson, ist gestorben in London im Alter von 79 Jahren plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Er hatte wichtige diplomatische Posten in Marokko, Berlin und Madrid inne und bekleidete von 1905 bis 1919 das Amt des Botschafters in Moskau. Nach seiner Rückkehr nach England wurde er als ständiger Unterstaatssekretär ins Auswärtige Amt berufen.

# Theater

## Die neue „Walküre“

in der Staatoper Unter den Linden

Die Hauptsache: diese Aufführung hat musikalisch den grossen monumentalen Zug, den richtigen Wagner-Stil, den Leo Blech beherrscht, wie heutzutage nur noch wenige. Sein Orchester hat die ragende Wucht und Breite, die überzeugende Ausdruckskraft, die sprechende Deutlichkeit, die blühende Klangpracht und — am rechten Ort — die diskrete Zurückhaltung, ohne die es nie einmal in Wagners „Ring“ nicht geht. Die grossen Linien des Dramas treten in deutlicher Klarheit hervor, und jedes Detail ist mit liebevoller Sorgfalt herausgearbeitet. Eine Meisterleistung Leo Blechs! Ein Strauss ausserlesen schöner Stimmen, ein Ensemble ausgezeichneter Künstler unterstützen ihn: Friedrich Schorr, ein Wolan von überragender Gestaltungskraft, nachvollkommen Orga- und vorbildlicher Aussprache; Frida Leider, deren herrlich gesungener Brünhilde (vergriffen nur das erste „Hojotohoh“) man den Einfluss Bruno Walters, unter dessen Starb sie die Partie wiederholt in London verkörpert hat, anzunehmen glaubt; Barbara Kemp, als Sieglinde von stärker Innerlichkeit und hochmusikalischer tonlicher Eindringlichkeit, als Brünhilde Lauritz Melchior, zurzeit einer der wenigen volltönigen Wagner-Tenöre von männlich strahlendem, heldischem Klang, zuweilen allerdings ein wenig stumpf und unintensiv im Ausdruck. Die Fricka der Karin Brauzell — bekanntlich eine der schönsten Altstimmen, die wir überhaupt haben — ist in der Auffassung zu weierlich beleidigt, zu wenig hebevoll. Und Emanuel List, in der Maske mehr finstere böser Zauberer als biedere germanische Recke, behandelt seinen mächtigen schwarzen Bass rauher, als für den Hundung unbedingt nötig. Die acht Walküren sind wie früher allgemein üblich, mit lauter ersten Kräften vorzüglich besetzt.

Mit der, im wesentlichen ausgezeichneten musikalischen Ausarbeitung, die der Regie Direktor Hottis, ungeschickt einigen unnötigen Abweichungen vom Herkömmlichen, die zum Teil sogar sinnlos sind, in der Hauptsache Schritt. Ob schliesslich die Hundings-Hütte rund oder rechteckig, ob das Bergloch des zweiten Aktes — die von Pirchlan entworfene Dekoration erweckte allerdings unwillkürlich Erinnerungen an die Ruinen eines antiken Amphitheaters — oder der Walkürenfelsen (das Fehlen der Weltsee wird sich erst in der Götterdämmerung störend auswirken) mehr oder weniger stilisiert sind, spielt für mich gar keine Rolle. Das schwierigste Problem des Regisseurs habe ich allerdings auf technisch sehr viel weniger vollkommen eingerichteten Bühnen wesentlich befriedigender gelöst gesehen. Im ganzen aber: eine Walkürenaufführung, wie sie der Tradition und der Bedeutung der Staatoper würdig ist. Der spontan einsetzende, jubelnde Beifall der Zuhörerschaft bezeugte diesen Eindruck.

Man will in Zukunft für diejenigen Theaterbesucher, denen eine Aufführung von viereinhalbstündiger Dauer zu lang ist, Kürzungen anbringen, was dann jedesmal aus dem Theaterzettel ersichtlich sein wird. Der Gedanke ist sicher zeitgemäss und bis zu einem gewissen Grade auch durchführbar. Solche Operationen sind zwar freilich immer schmerzhaft (wie im Programmheft Leo Blech richtig bemerkt), aber mit Gedrick und Takt vorgenommen, können sie immerhin segensreich wirken. Nicht jeder wird die Zerstörungen in der musikalischen Architektur, die die vorgeschlagenen Striche zur Folge haben werden, empfinden. Wer sie aber nicht ertragen zu können

glaubt, für den bleiben ja die ungekürzten Aufführungen nach wie vor bestehen. Auf diese Weise ist allen Beteiligten gedient.

## Revue mit der Baker

im Theater des Westens

„Bitte einsteigen!“ Klingt dieser Titel nicht einladend? Verpflichtet das nicht, wenn man mit so freundlicher Aufforderung sich dem Publikum nähert?

Ist es da statthat, eine Vorstellung zu lassen, die noch in den ersten Vorbereitungen stecken geblieben ist (Regie Dr. Bruck), in der nichts klappen will, in der noch keiner recht weiss, wann er dran kommt, zu der man hübsche Girls aufgeben, sie aber nicht gründlich einexerziert hat? Kann man solche Waghalsigkeit sich gar leisten bei einer Revue, deren Textväter (Bibo und Röllinghoff) ihrem Kind nur die kümmerlichste Ausstattung mitgaben, nur ein paar Pointenrosinen in einem sonst masslos faden und ungewürzten Kuchen. Wahrhaftig, die armen Schauspieler tun uns leid, was sollen sie aus solchen Zeug machen, Lea Seidl hatte wenigstens Gelegenheit, ihre gut-Stimme zu zeigen, Paul Heidemann darf das kann, Elli Hoffmann wird süß-süßlich vor Verzweiflung, Willi Schaeffers konfiziert mit Todesverachtung (bravo! immerhin, bravo!) — ja, was sollen sie, wo auch Friedrich Holländer, der Immerwergliche, an dieser Handlung, an diesen Texten erlaubt zu sein scheint, wo sogar Weitraubts Synkopators nicht mit der sonstigen Laune spielen?

Ja, was sollen sie alle, wo die Glanznummer des wenig glanzvollen Abends sich den Teufel kümmert um die andern, um den Rahmen, in dem sie auftreten? Josephine Baker, Was ficht es sie an, wenn sie in einem Finale mittun soll? Sie muss erst gesucht werden, von der bitterbösen Miene Willi Schaeffers, muss erst hergeschleppt werden, und dann, was tut sie dann, hopst sie nun etwa in Reih und Glied mit, brav und solidarisch? Ach nein, sie wirbelt für sich, nach eigenem Rhythmus, scheidet Grimassen schlingend den schleim-schlanken Leib, ruft den herrlichsten Chrysanthemstock (armen Verehrer!) kahl und schüttelt das Glimmer ins Publikum, kreischt, grinst, wirbelt wieder, lässt das Pöppchen kreisen, feilt, schüttelt, tippt mit dem Zeigefinger, der aus unwahrscheinlich langem Arm heraus-schießt, auf ihr ölig geglättetes Haar — ist ein Wirbelbeutel, ein Teufelswirbel, dass man die anderen ganz verzinkt und dieser vertöberischen Kombination von Überbläse und Boulevard-ludern zuschmeizelt, lächelt, jubelt, je nach Temperament und Stimmung. Ja, sie stinkt auch, mit einem kleinen, dünnen, dürftigen Stimmchen, wird dabei seriös und sentimental, doch das ist sie nicht — schon wirbelt sie wieder los, ein wilder Tantelau ...

Und dann ist da noch einer, Hall Sherman, hat mit der „Handlung“ dieser Revue — die übrigens in einem Wettlauf zweier Modefirmen um die exotische Fersentin von Bali, als wie Josephine, besteht — überhaupt nichts zu tun, Variétéeinlage, Nr. 18: Tänzer, ein Beinhakenker, -knicker, -schlingler, -schüttler, wobei er den Oberkörper schlabber überhand nicht benötigter, der schwelbt ruhig und unbeteiligt, wie ein pensioniertes Skatmannlein, oberhalb, während er unter ihm zappelt und zuckt.

Wenn diese beiden Stars nicht wären ... o weh! Höchstens Benno von Arent, dem Ausstatter, könnte man ohne Groll die Hand drücken.

Die englische Matinee im Deutschen Künstlertheater am 11. November besteht aus drei Blüchern, Erstaufführungen von dem amerikanischen Dramen „The Cio“, der christlichen Komödie „The Man in the Stalls“ und der Wiederholung des Detektivstückes „The Grand Chans Diamond“, Hauptdarsteller: Frida Richard, Alice Leahy, Adolf Hartwig, Edith Ansel, Philipp Manning, Richard Ludwig, Rudolf Maas, Kurt Behrend, Marcel Meraino, Franz Schönemann, O. F. Almo.

# 10 PFENNIG das Wort 20, das fetts Wort

### • Vergünstigungen •

Colibri-Schle, Schöpergen, Martin Luther-Straße 82, täglich, außer Sonn- und Feiertagen, grosser Ball der referen Jugend

### • Unterricht •

Kochen und Schneider in Tages- und Abendkursen, beste Ausbildung, Eintritt frei, Probe-Oberlinienschule, Privat-Hauswirtschaftslehre, Poljak Berlin, Wilhelmstrasse 10, Probe frei

### • Rechtssachen •

Rechtsfragen nur „Rechtsfreund“, Friedrichstrasse 123, Fachwissen, Rechtschaffen, Kostenlos, Norden 253

### • Geldverkehr •

Präsidenten, Hochschulebung Lager, Montzplatz, Ackerstrasse 6

### • Vermischte Anzeigen •

Reklamemittel 10000 Einemerk fähig, Bürodienstleistungen, Heide, Gröden, Alexanderstrasse 10

### • Wäschereien •

Schneewäsche, chlorfrei, schrank-fähige Wäsche liefert zu billigen Tagespreisen die Wasch- und Plätt-Anstalt M. Lehmann, Köpenick, Adlershofstrasse 1, Tel. 43

### • Heirats-Gesuche •

Junggeselle, 32, wünscht anseh-lie, vollstehende Ehepartnerin, 35, Z., Postamt 32

### • Besondere •

Druckerei, Poststrasse 50, Buch, Ehemaliger, 10

### • Verkäufe •

Damenmäntel, Fluchschüler 5, Affenbaumstr. 1, Tuchmarkt 1, 10

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Bekleidungs •

Wenig getragen, teils auf Seide, hochwertige einfarbige Jackettaschen, Frack, Smoking, Smoking, Gebroch-palato, Ulster in moderner Form, Pelz, schwarz und massig, Rock-palato, schwarz und massig, 200, einfarbig, keine Lombardstr.

### • Musik-Instrumente •

Spotlight-Piano, gebrauchte, 200, Auguststrasse 28, Fachmarkt, 200, Auguststrasse 28, Fachmarkt

### • Anzeigens •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Geschäfts-Verkäufe •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Geschäfts-Ankäufe •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Kaufgesuche •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Fahrräder •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Nähmaschinen •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Anzeigens •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Geschäfts-Verkäufe •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Geschäfts-Ankäufe •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Kaufgesuche •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Fahrräder •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Nähmaschinen •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Vermietungen •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Vermietungen •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Kaufgesuche •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Geschäfts-Ankäufe •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Geschäfts-Verkäufe •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Anzeigens •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Musik-Instrumente •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

### • Bekleidungs •

Rechtliche, wöchentlich 3, 20, Hausk. 20, für Erwerb, Nähmaschinen, Zerstörer, 30, 30, Auguststrasse 131

